Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 238 — Dienstag, den 12. Oktober — 1897.

Rundschau.

Im Reichsamte des Innern sind, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, zwei Gesetzentwürfe in Vorbereitung. Der eine betrifft die Regelung der Arbeitszeit der Handelsangestellten. Es wird darin versucht, einen Maximalarbeitstag dadurch herzustellen, daß Pausen von bestimmter Länge — Mittags und Nachts — angeordnet werden. Der andere Entwurf betrifft die kaufmännischen Schiedsgerichte. Diese sollen den Amtsgerichten angegliedert und die Beisitzer ausgeloost werden, gleich den Schöffen. Ein Wahlverfahren, wie es für die Gewerbegerichte besteht, scheint die Regierung nicht acceptiren zu wollen. Der erste Entwurf ist anscheinend durch die Erkenntniß veranlaßt worden, daß es im Interesse einer großen Anzahl von Geschäftsleuten nicht angeht, einen allgemeinen Ladenschluß um 8 Uhr einzuführen. Als Ersatz dafür soll der oben bezeichnete Maximalarbeitstag gesetzliche Geltung erlangen. Man wird, vorausgesetzt daß sich die Mittheilung überhaupt bestätigt, erst Genaueres über den Inhalt des Entwurfs abwarten müssen, ehe man sich ein Urtheil über den Plan bilden kann. Im Uebrigen hält man es für unwahrscheinlich, daß noch in der kommenden Session auf die Berathung dieser Entwürfe gerechnet werden kann. Da man regierungsseitig erkärt hat, sich auf das Nothwendigste zu beschränken, so glaubt man, daß die Vorlagen erst in der neuen Legislaturperiode dem Reichstage zur Berathung zugehen werden.

Ueber die Marinevorlage bemerkt die „Post“, daß nach dem Bekanntwerden der Thatsache, das preußische Staatsministerium habe sich mit den Tirpitz'schen Flottenplänen einverstanden erklärt und dieselben dem Bundesrath überreicht, sofort Einzelheiten dieses Planes mitgetheilt wurden. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß es sich dabei nur um Kombinationen oder um Indiskretionen handelt, die nur Verwirrung in die Angelegenheit bringen können. Hat es die Marineverwaltung bisher für angezeigt gehalten, ihre Pläne im Einzelnen geheim zu halten, so wird auch aus dem Schooß der verbündeten Regierungen, denen nunmehr der Plan vorliegt, keinerlei Mittheilung in die Oeffentlichkeit gelangen. Wie es stets üblich gewesen ist, so wird auch dieses Mal erst, nachdem der Bundesrath endgültig darüber entschieden hat, die Etatsforderung des Reichsmarineamts bekannt gegeben werden.

Auf Antrag des Danziger Generalkommandos ist seitens der Hamburger Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur des „Ham. Generalanz.“, Dr. Wagner, eine Untersuchung eingeleitet worden und zwar wegen des Abdrucks einer Depesche aus Danzig, in der es für sittlich berechtigt erklärt wurde, wenn Militärposten auf Personen, die wegen geringfügiger Vergehen verhaftet worden sind und die Flucht ergreifen, nicht schießen. Die Strafverfolgung geschieht wegen Aufforderung des Militärs zum Ungehorsam gegen militärische Vorschriften.

Der sozialdemokratische Parteitag in Hamburg hat beschlossen, die Parteileitung wieder nach Berlin zurückzuverlegen, da die Verhältnisse für die Partei dort seit dem Rücktritt des Ministers v. Koeller günstigere geworden seien. Der nächstjährige Parteitag wird in Stuttgart abgehalten werden. — Ueber die Frage der socialdemokratischen Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen fand eine namentliche Abstimmung statt, die Betheiligung wurde mit 160 gegen 50 Stimmen beschlossen und zwar gemäß einem Antrage Bebels, welcher lautet: „Die Betheiligung an den nächsten preußischen Landtagswahlen ist überall geboten, wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen. Inwieweit eine Wahlbetheiligung in den einzelnen Wahlkreisen möglich ist, entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der lokalen Verhältnisse. Kompromisse und Bündnisse mit anderen Parteien dürfen nicht abgeschlossen werden. — Da die Sozialdemokraten bei dem bestehenden Dreiklassen-Wahlsystem für den Landtag eigene Kandidaten nicht in denselben wählen können, so wird in Folge der am Schluß angeführten Einschränkung der Sturm auf die gegenwärtige Zusammensetzung des preußischen Landtages nicht sonderlich viel ausrichten.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Hamburg wird es unzweifelhaft klar, daß unter den Parteiführern in Wirklichkeit nur recht wenig Einverständniß herrscht. Das konnte man bemerken, als die Abgeordneten Bebel und Schippel dafür eintraten, daß unsere Soldaten, wenn sie einmal in den Krieg ziehen müßten, mit den besten Waffen zu versehen wären, das erkannte man weiter an der entschiedenen Zurechtweisung, welche Bebel denjenigen „Genossen“ zu Theil werden ließ, welche alle politischen Gegner als Lumpen oder dergleichen zu bezeichnen pflegten. Wie scharf die Gegensätze innerhalb der Partei sind, wurde aber besonders auch durch die langathmigen und heftigen Debatten über die Frage der Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen erwiesen. Während die Mehrzahl der Redner solche Theilnahme unter gewissen Bedingungen aufs dringendste empfahl, wetterte der alte Liebknecht in fast zweistündiger Rede gegen einen derartigen „Unsinn.“

Halbamtlich wird geschrieben. Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Hamburg sind anläßlich der Erörterung der Frage der Propaganda in den oberschlesischen Industriedistrikten charakteristische Streiflichter auf die Polonisationsbestrebungen in jenen Landestheilen gefallen. Die des Landes und Volkes kundigen Agitatoren bezeugten übereinstimmend, daß die Bevölkerung durchweg der deutschen Sprache mächtig sei und nur durch nationalpolnische Agitationen gegen den Gebrauch derselben verhetzt werde. Es handelt sich dabei nicht um eine Devensive des Polonismus, sondern dieser ist der angreifende Theil. In wie hohem Maße der Polonismus auch anderwärts sich in der Agressive bewegt, beweist die Thatsache, daß selbst der Versuch unternommen worden, polnische Propaganda in die an die kassubischen Kreise Westpreußens angrenzenden Distrikte Hinterpommerns hineinzutragen. Wie auch anderwärts, spielt dabei hier die polnische Geistlichkeit eine hervorragende Rolle und zwar, wie in Oberschlesien, auch nach der Richtung, daß sie die Wirkungen des deutschen Schulunterrichts thunlichst zu beseitigen oder doch abzuschwächen bestrebt ist. Diese Wahrnehmungen haben schließlich dazu genöthigt, unter Beseitigung des geistlichen Kreisschulinspektorats die Kreisschulaufsicht einem Beamten im Hauptamt zu übertragen. Bisher ist in der Provinz Pommern durchweg von der Bestallung von Kreisschulinspektoren im Hauptamt abgesehen worden, und die Staatsregierung hat sich erst dann zu einer Ausnahme von dieser Regel entschlossen, als die polnische Propaganda sie dazu geradezu nöthigte.

Amerikanische Butter soll demnächst auf dem deutschen Markt erscheinen. Wie der landwirthschaftliche Sachverständige bei der deutschen Botschaft in Washington der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft mitgetheilt hat, soll bereits in Hamburg ein Quantum von amerikanischer Butter zum Verkauf liegen. Nach Mittheilungen, die der Vorstand der Abtheilung für Molkereisachen im amerikanischen Landwirthschaftsministerium dem deutschen Sachverständigen gemacht hat, kostet der Transport vom Staate Minnesota bis nach England auf den Markt 2,5 Cts auf's Pfund oder 23 Pf. auf's Kilogramm, wobei die Butter sowohl während der etwa 2000 Kilom. langen Bahnfahrt als auch während des Seetransports ununterbrochen in Kühlkammern mit einer dem Gefrierpunkt naheliegenden Temperatur gehalten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober.

Das Kaiserpaar nahm am Sonntag in Liebenthal unweit Hubertusstock an der Einweihung der Kirche theil. Hierauf kehrte die Kaiserin direkt nach Potsdam zurück, während der Kaiser zur Jagd nach Liebenberg zum Grafen Eulenburg fuhr.

Nachstehende Depesche des Kaisers ist dem kommandirenden General des 1. Armeekorps Grafen Finckenstein zugegangen und den betr. Truppentheilen bekannt gegeben worden: „Mir ist es eine große Freude, Euer Exzellenz mittheilen zu können, daß die beiden Compagnien, welche ich in Rominten gesehen, einen ganz ungemein vortheilhaften Eindruck auf mich gemacht haben. Die Compagnien waren hervorragend instruirt, stramm in ihrem ganzen Auftreten“

Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz werden die Herbstferien vom 14. bis 25. October in Potsdam verleben, um an der Geburtstagsfeier der Kaiserin theilzunehmen.

Die Verleihung des Luisenordens an die Kronprinzessin von Griechlnland ist die äußere Anerkennung, die der Kaiser der erfolgreichen Thätigkeit seiner Schwester in der Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger aus dem letzten griechisch-türkischen Kriege zollt. In engerem Kreise hat Kaiser Wilhelm sich wiederholt in sehr anerkennenden Worten über diese Thätigkeit geäußert, die einer „echten Hohenzollerntochter“ würdig sei.

Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Bayern sind von den Hochwildjagden in Mürzsteg wieder in Wien eingetroffen.

Großherzogin Marie von Mecklenburg versichert in einer Danksagung, wie all die Beweise der Liebe und Anerkennung für ihren heimgegangenen Sohn, Herzog Friedrich Wilhelm, und der Theilnahme an ihren Schmerz sie tief gerührt und ihr unaussprechlich wohlgethan.

Das Zarenpaar und das hessische Großherzogpaar werden am Dienstag die Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichhof besuchen.

Der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein hat eine Urlaubsreise angetreten.

Fürst Bismarck hatte sich wegen des Witterungsumschlags eine kleine Schonung auferlegt, indem er kurze Zeit das Zimmer hütete. Jetzt aber hat er die gewohnten Ausfahrten wieder aufgenommen.

Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verurtheilte die Strafkammer in Ostrowo den Verleger und Redakteur des polnischen Blattes „Gazeta Ostrowska“, Nowicki, zu drei Monaten Gefängniß.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Schmale, feingeschnittene, etwas blasse Züge, welche stolz und ruhig, beinah allzu leblos scheinen würden, wenn nicht die dunklen Augen tief und seelenvoll aus ihnen hervor leuchteten. Das Haar ist in altdeutscher Art tief in die Stirn geschnitten und fällt bis auf die Schultern, über welche ein kostbarer Spitzenkragen breit zurückfällt.

Der ganze Anzug des jungen Grafen ist so elegant wie kaum bei einem Prinzen.

Die seidenen Knieenstrümpfe, die Lackschuhe, der dunkelblaue Sammetanzug sind tadellos, und nach Ansicht der Gräfin sofort unbrauchbar, wenn er auch nur das kleinste Fleckchen aufweist. Die Spitzen des Battisthemdes fallen über die Hand, und wenn die Knaben einmal geturnt, oder mit Kameraden wild gespielt haben, wandern die echten Valenciennes in die Lumpen! Wer hätte die Kinder wohl jemals gelehrt, Rücksicht auf ihre Kleidung zu nehmen?

„Schonen“ war ein ebenso plebejisches Wort wie „sparen“, darum war beides im Hause Niedeck verpönt.

Wulff-Dietrich hatte die Füße übereinander geschlagen und lebte so sehr in allen Gedanken an den Ufern des Nils, daß ihn erst ein leises Bellen ganz in seiner Nähe aufschrecken ließ.

Das Schoßhündchen der Mama kollerte wie ein weißer Seidenknäuel über den sammetweichen Rasen, und in kurzer Entfernung folgten ihm Graf und Gräfin hastigen Schrittes. Ihr Sohn sprang jählings empor und starrte erschreckt durch das knospende Laub. Die Eltern waren seit einigen Tagen in der schlechtesten Laune, zankten und schalten über jede Kleinigkeit, — es würde eine sehr heftige Scene geben, wenn sie den ungehorsamen Sohn abermals bei verbotener Lektüre ertappten.

Schnell entschlossen sprang Wulff-Dietrich die kleine Anhöhe empor, in der Ruine Schutz zu suchen, — kaum aber, daß er sie betreten, merkte er, daß die Nahenden ihre Schritte ebenfalls nach dem alten Gemäuer richten. Was thun? —

Zur Seite lehnte eine kleine eiserne Thür lose in den Angeln, sie schloß einen gewölbeartigen Raum ab, in welchem die Gärtner ihre Geräthschaften unterstellten.

Ohne sich zu besinnen, huschte der künftige Erbherr von Niedeck in den Keller hinein, athemlos wartend, daß die Eltern vorüberschreiten würden.

Er täuschte sich.

Tiefaufathmend trat die Gräfin in die Ruine, warf einen spähenden Blick ringsum und sank erschöpft auf die nächste Steinbank nieder.

„Hier sind wir ganz allein und ungestört, hier mach auf und lies,“ stieß sie durch die Zähne. hervor

Graf Rüdiger schritt voll nervöser Aufregung noch einmal an den Mauern entlang, sich zu überzeugen, daß keine Beobachter in der Nähe waren, dann zog er einen Brief aus der Brusttasche und fuhr zornig mit dem seidenen Taschentuche über die Stirn, ehe er ihn öffnete.

„Im Hause ist man ja keinen Augenblik unbelauscht — und ich ertrage es nicht mehr, all die Aufregungen schweigend in mich hinein zu würgen. Je nun — so dann! — Laß uns unser Schicksal hören.

Auf das höchste betroffen, starrte Wulff-Dietrich durch die Thürspalte.

Er zuckte zusammen, als er in die Züge des Vaters blickte, farblos, — zerrissen von Aufregung und wilder Leidenschaft, mit fest zusammengepreßten Lippen starrte er auf das Papier nieder, welches leise zwischen seinen bebenden Fingern knisterte. In angstvoller Spannung hingen die weit aufgerissenen Augen der Gräfin an seinem Munde, Da rang sich ein heiserer Aufschrei von den Lippen des Lesenden. — Laut aufstöhnend hob er beide Fäuste und schlug sich wie ein Rasender gegen die Stirn: „Das Gericht lehnt den Antrag auf Entmündigung ab!“ schrie er auf. „Wir haben verspielt, Melanie, wir sind vernichtet!“

Die Mutter war aufgesprungen und stand an der Seite ihres Gatten. Wulff-Dietrich wich jählings zurück, als er in ihr entstelltes Gesicht sah.

„Rüdiger!“ rief sie außer sich, Willibald behauptet sich? All unsere Mühe, all unsere namenlosen Opfer umsonst gewesen? Die ganze schauerliche Zeit in dem entsetzlichen Krähwinkel umsonst?

Sie lachte schrill auf.

„O Du vortrefflicher Diplomat! Ich sagte Dir doch gleich, daß alle Kniffe und Pfiffe nichts nützen würden, daß wir den verrückten Kerl nun und nimmer unschädlich machen könnten!“

Der Kammerjunker lachte bitter auf: „O ja, wenn man vom Rathhaus kommt, ist man stets klüger, als wenn man hingeht. Warst Du es nicht selbst, die mich zuerst auf die Idee brachte, Willibald in ein Irrenhaus zu stecken?“

„Gewiß, es war ja das Einzige, was Du leisten konntest, um Deine Familie vor dem Verhungern zu schützen,“ zuckte Melanie mit gehässigem Blick die Achseln.

„So? Und wer trägt die Schuld, daß wir verhungern müssen? Der saubere Herr Schwiegerpapa! Der Schwindler!“

„Rüdiger!“

„Der Schwindler, der Bankrottmacher, der meineidige Halsabschneider, welcher den gräflichen Freier mit Millionen anlockte und ihm zum Schluß den Bettelstab vor die Füße wirft,“ tobte der Graf in unbezähmbarer Wuth. „Ich habe mich auf Dein Vermögen verlassen, als ich heirathete, wenn sich dieses Vermögen aber als ein Dunst erweist, so trifft nicht mich, sondern Dich die Schuld!“

Melanie verschränkte mit schillerndem Blick die Arme unter der Brust. „Was der Tausend! Ein netter Freier, welcher sich von der lieben Gattin zeitlebens durchfüttern lassen will! Hättest Du jemals Ehr und Pflichtgefühl gekannt, so würdest Du Dich

Die Einführung des Handwerker-Organisations-Gesetzes beginnt bekanntlich mit der Einrichtung von Handwerkskammern. Die bisherigen Verhandlungen in Preußen zwischen den betheiligten Kreisen haben im Ganzen und Großen insoweit zu einer Verständigung geführt, daß in den stärker bevölkerten Provinzen möglichst für jeden Regierungsbezirk eine besondere Handwerkskammer errichtet werden wird. In den übrigen Bundesstaaten wird gleichfalls ein Ausgleich mit Sicherheit erwartet.

Der Rechtsstreit wegen des Verbots der Abhaltung von Versammlungen der freien Vereinigung für Getreide- und Productenhandel im Feenpalast zu Berlin wird noch im Laufe des October von dem Berliner Bezirksausschuß in erster Instanz zur Verhandlung gelangen. Auf jeden Fall wird der Prozeß später auch noch das Oberverwaltungsgericht als Berufsinstanz beschäftigen.

Zur wirksamen Durchführung der staatlichen Aufsicht über das gesammte Versicherungswesen in Preußen ist vom Landtage s. Z. die Neuschaffung einer versicherungstechnischen Hilfsarbeiterstelle im Ministerium des Innern bewilligt worden. Auf diese Stelle ist jetzt der Mathematiker der „Germania“, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, Herr Marschall v. Biberstein, berufen worden.

Die Yacht „Hohenzollern“ sollte am Sonnabend die Mannschaft für den Winter reduziren und die zur Nordseestation gehörigen Mannschaften nach Wilhelmshaven in Marsch setzen.

Wegen der Streitigkeit zwischen Matrosen des deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta“ und Bewohnern von Piräus wollte der griechische Untersuchungsrichter auf der „Kaiserin Augusta“ mehrere Matrosen und Offiziere vernehmen. Diese verweigerten die Aussage, da der Richter auf deutschem Boden stehe. Kaiser Wilhelm, dem die Sache gemeldet wurde, hat jetzt dem griechischen Untersuchungsrichter das Vernehmungsrecht zuerkannt.

Provinzial-Nachrichten.

M Strasburg, 9. Oktober. Die Versammlung des Turnvereins, in der Rechnung über das Vergnügen zum Besten der Ueberschwemmten am 2. d. Mts. gelegt wurde, stellte fest, daß nach Abzug der bedeutenden Unkosten ein Reinertrag von 75 Mark geblieben ist und wurde beschlossen, diesen Betrag direkt an die nothleidenden Familien der Provinz Schlesien zu senden. — Die Trinkwasserverhältnisse in unserer Stadt waren bisher nicht die günstigsten und ist es mit Freuden zu begrüßen, daß unsere Stadtvertretung sich diesen Punkt sehr angelegen sein läßt. Der neue Brunnen auf der Masurenvorstadt wird demnächst fertig sein, auch werden die übrigen städtischen Brunnen einer umfangreichen Reparatur unterzogen. Dem Besitzer T. Stadtfeld ist es gelungen, nach vielen Versuchen auf seinem Grundstücke einen Brunnen zu errichten, der das beste Wasser liefert.

— **Culm**, 8. Oktober. Unsere Stadt hat als Gutsherr der leistungsunfähigen Ortschaften Kl. Neuguth, Rathsgrund und Abbau Niederausmaaß für diese alljährlich an Kommunallasten nicht geringe Summen herzugeben. Die Schullasten wurden bisher theils von diesen Ortschaften selbst aufgebracht, theils durch Staatsbeihilfen der Regierung gedeckt. Neuerdings nun hat die Regierung unter Entziehung der Staatsbeihilfen verfügt, daß die Bewohner der Ortschaften bei einem Jahreseinkommen bis 400 Mk. mit 125 Prozent, bei einem Einkommen bis 900 Mk. mit 175 Proz. der Einkommensteuer zu den Schullasten heranzuziehen seien und daß den Rest der Schulabgaben die Stadt Culm zu tragen habe. Ferner soll die Stadt zum Bau der Schulen in Schönsee und Culm. Neudorf, welche Gemeinden ehemals Kämmereidörfer waren, das erforderliche Bauholz liefern. Die Stadt weigert sich, diesen Anordnungen nachzukommen und wird gegen sie im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens klagen.

— **Marienwerder**, 10. Oktober. (N. W. M.) Eine Spukgeschichte hat unlängst viel zur Erheiterung der Einwohner in einem Dorfe der Tilsiter Gegend beigetragen. Kommt des Abends der Pferdeknecht eines Besitzers nach Hause und will sein Lager aufsuchen. Als er die Kammer betritt, tönen ihm aus der Tiefe des Bettes dumpfe Rufe, die unmöglich von einem Menschen herrühren können, entgegen. Er horcht nochmal, dann aber ging es hurre, hurre, hopp, hopp! zu den anderen Hausbewohnern, die entsetzt aufhorchten, als sie von dem Spuk hörten. Es fanden sich jedoch einige beherzte Männer, die aufklärend vorgehen wollten. Unter den nothwendigen Vorsichtsmaßregeln wurde avancirt und das Bett erreicht. Und was war des Spukes Kern? Eine aus dem Stall entwichene Sau hatte es sich in dem Bett bequem gemacht und war allda mit neun munteren Ferkeln beschenkt worden.

— **Mewe**, 9. Oktober. Aus dem beim 600jährigen Stadt-Jubiläum aufgeführten Festspiele des Herrn Professor Reimann in Graudenz ist eine Anzahl von Gruppen photographisch aufgenommen worden, so die Gruppe der heidnischen Preußen, der Ordensritter, der Polen u. a. m. Die gut gelungenen Bilder, von denen man beabsichtigt, je ein Exemplar im Rathhause anzubringen, sind ein hübsches Andenken an das schöne Fest.

— **Elbing**, 10. Oktober. In aller Stille ist unsere Stadt um ein Denkmal reicher geworden. Auf dem alten Johanniskirchhof haben die Lehrer Westpreußens ihrem rührigen Vorkämpfer, dem „Vater Deltzer“, dankbaren Angedenkens ein Denkmal gesetzt. Ein rother polirter Obelisk trägt in großer, vergoldeter Schrift die Worte: „Joh. Ferd. Deltzer 1813 bis 1897. Dem „Vater Deltzer“ die Lehrer Westpreußens.“

— **Pr. Stargard**, 10. Oktober. Eine Prämie von 150 Mark hat der Regierungspräsident der Schneiderin Martha Heinrich für Ausbildung eines taubstummen Mädchens in der Damenschneiderei bewilligt. — Zum Kreiskommunal- und Kreissparkassen-Rendanten hierselbst ist Zahlmeister Krause aus Danzig gewählt worden. Die Uebergabe der Kasse an den neuen Rendanten findet Montag statt. — In der letzten Kreisausschuß-Sitzung wurde der Neubau eines Kreishauses in Aussicht genommen. — In der Nacht zu Mittwoch entstand im Maschinenraum der Scheidlerschen Dampfschneidemühle Feuer. Die Schneidemühle ist mit allem Inventar und der Stall bis auf die Hintermauern niedergebrannt. Ebenso verbrannten viele Holzbestände an der Schneidemühle. Der große Holzhof konnte gerettet werden. — Der Mühlenbesitzer J., der erst vor drei Monaten eine Mühle bei Hochstüblau gekauft hatte, gerieth beim Oelen der Walzen ins Getriebe. Die Verletzungen waren derartig schwer, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine große Familie.

— **Neustadt**, 10. Oktober. In der Ortschaft Reschken, zur Grafschaft Schloß Neustadt gehörig, sind in diesen Tagen acht Gebäude mit vollem Einschnitt verbrannt. Die bäuerlichen Einsassen sind um so mehr in Bedrängniß gerathen, als der Einschnitt nicht versichert war. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— **Argenau**, 8. Oktober. Die Neuwahlen zum evangelischen Gemeindekirchenrath finden Sonntag, 24. Oktober, in der evangelischen Kirche statt. Freitag, 22. d. M., wird dort Nachmittags ein Missionsfest abgehalten, auf welchem Missionar Ednäs die Festpredigt halten wird.

— **Inowrazlaw**, 7. Oktober. Todt aufgefunden wurde gestern früh ein Salinenarbeiter auf dem Felde nicht weit vom Bahnhof. Man nimmt an, da dieser Mann zu viel getrunken, sich auf dem Heimgange verirrt hat und auf dem Felde liegen geblieben ist, wo er infolge des in der Nacht herrschenden eisigkalten Sturmes gestorben sein wird.

— **Gnesen**, 8. Oktober. Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf: Im Hengst-Prüfungs-Rennen für vierjährige in den Staats-Gestüten gezogene Hengste des Landgestüts Gnesen, Ehrenpreise, 1500 Meter siegten „Osman“ (Reiter Major v. Keszycki) „Fips“ (Reiter Rittm. v. Barnekow) und „Karolinger“ (Reiter Lieut. v. Bröside). Im Hengst-Prüfungs-Rennen für vierjährige in Privatgestüten gezogene Hengste des Landgestüts Gnesen, Ehrenpreise, 1500 Meter siegten „Adant“ (Reiter Lieut. v. Kotze) „Ortullus“ (Reiter Lieut. v. Schwartzkopf) und „Pending“ (Reiter Lieut. v. Wiedebach). In der Dragoner-Steeplechase, Ehrenpreise, 2500 Meter, Lieutenant Graf Schwerins „Fritzel“, Lieut. v. Schwartzkopfs „Ungenannt“, und Lieut. v. Szczytnickis „Silvercake“, in der Artillerie-Steeplechase, Ehrenpreise, 2500 Meter Lieut. Schmollers „Jute“, Lieut. Hollwegs „Gendarm“ und Lieut. Herrfahrts „Nußbaum“, endlich in der Gnesener Garnison-Steeplechase, Ehrenpreise, 2500 Meter, Rittm. v. Barnekows „Geduld“ und Major v. Keszyckis „Melone“.

— **Schneidemühl**, 8. Oktober. Die Passagiere eines gestern von Berlin kommenden Zuges wurden vor der Station Zantoch plötzlich durch anhaltendes Prasseln und Knistern erschreckt. Ein dienstthuender Schaffner brachte mittels der Karpenterbremse den Zug zum Stehen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß ein Tau, wie es gewöhnlich Flößer mit sich führen, sich um das Wagenrad eines Waggons vierter Klasse geschlungen und dieses an seiner Bewegung vollständig verhindert hatte. Zu gleicher Zeit entsprang ein Mann dem Zuge und verschwand im Ufergebüsch der nahen Netze. Er konnte trotz eifrigen Suchens nicht aufgefunden werden, jedoch blieb seine Reisetasche im Besitz des Bahnpersonals, und dürfte somit die Person und der räthselhafte Vorgang festgestellt werden. Nachdem das Tau durch Rückwärtsfahren des Zuges gelöst war, konnte dieser die Fahrt fortsetzen.

Lokales.

Thorn, 11. Oktober 1897.

* [Personalien.] Dem Amtsgerichtsrath Küchler in Carthaus ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. — Die Prüfung zum Generalkommissions-Sekretär haben bestanden: die Generalkommissions-Bureaudiätare Sauer und Sommer zu Bromberg, die Spezialkommissions-Bureaudiätare Flick zu Danzig und Pohl zu Gnesen.

= [Militärisches.] Der Kommandant von Thorn Oberst Gaede hat einen 14tägigen Urlaub angetreten.

+ [Bestätigung.] Die Wahl des Mittelschullehrers Lottig zum Rektor der 2. Gemeindeschule in Thorn ist von der Regierung bestätigt worden, und wird derselbe sein neues Amt am 1. November antreten.

+ [Von der Reichsbank.] Der Bank-Diskont ist auf 5 Prozent, der Lombard Zinsfuß auf 6 Prozent erhöht worden.

□ [Der Verkauf der Kartenbriefe] an das Publikum durch die Postschalterstellen soll am 1. November beginnen. Das neue Formular, daß äußerlich einer mittels gummirter Ränder leicht verschließbaren Doppelkarte gleicht, bietet zum Beschreiben über den dreifachen Raum, wie eine gewöhnliche Postkarte.

= [Der hiesige Stenographen-Verein] beabsichtigt, demnächst ein eigenes Fachorgan herauszugeben, um in den Ostprovinzen das Interesse der Stenographen für das Einheitssystem zu fördern.

= [Provinzial-Ausschuß] Wie schon mitgetheilt, tritt der Westpreußische Provinzial-Ausschuß am Dienstag, den 19. Oktober, im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen. Es kommen u. A. folgende Vorlagen zur Berathung: Bewilligung einer Beihilfe zur Hebung der Düngerpflege unter den kleineren Besitzern der Provinz an die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen aus Provinzialmitteln; Bewilligung einer Provinzial-Beihilfe für die Kleinbahn Briesen—Bahnhof Briesen; Bewilligung eines $2\frac{1}{2}$monatigen Urlaubes an den Direktor der naturhistorischen und prähistorischen Abtheilung des Provinzial-Museums Professor Dr. Conwentz zu einer Studienreise nach Schweden und die Vertretung desselben während der Urlaubszeit durch den Custos am Provinzial-Museum, Dr. Kumm; Vollziehung von Neuwahlen für die beiden Berufungskommissionen für die Einkommensteuer der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder und Festsetzung des Termins, zu welchem die Einberufung des nächsten Provinzial-Landtages erbeten werden soll.

= [Preußischer botanischer Verein.] Unter dem Vorsitz des Oberlehrers Dr. Fritsche aus Osterode hat die 36. Jahresversammlung des preußischen botanischen Vereins am 4., 5. und 6. Oktober in Goldap stattgefunden. Der zeitige Vorsitzende Professor Dr. Jentsch Königsberg war einer wissenschaftlichen Reise wegen am Erscheinen verhindert. Oberlehrer Dr. Fritsche erstattete Bericht über die Thätigkeit und die Ergebnisse des Vereins im verflossenen Jahre. Er gedachte des verstorbenen Botanikers Grütter aus Luschkowko sowie einiger anderer verstorbenen Mitglieder des Vereins und theilte mit, daß auch im vergangenen Jahre zwei Sendboten zur Erforschung einiger Gebiete im Memeler, Ragniter und Gumbinner Kreise ausgesandt gewesen sind und zwar Lehrer Groß-Tiegenhof und Mittelschullehrer Lettau-Insterburg. Ersterer hat sein Hauptaugenmerk auf die Erforschung der Grasarten gerichtet und erfreuliche Ergebnisse erzielt. Herr Lettau beschäftigte sich vorzugsweise mit den verschiedenen Weiden- und Potamogetanarten und erstattete über seine Funde und Beobachtungen einen ausführlichen Bericht. Für das nächste Jahr wird die weitere Durchforschung der Flora in dem Weichselgebiete sowie in den Kreisen Ragnit und Rosenberg geplant. Rittergutsbesitzer Treichel-Hoch-Paleschken in Westpreußen hielt darauf einen interessanten Vortrag über „Pilzdestillate“ im Anschluß an das Marienburger Treßlerbuch aus den Jahren 1339 bis 1409. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung des Vereins wurde Thorn bestimmt.

* [Krieger-Verein.] Der Vorsitzende Herr Hauptmann a. D. Maercker eröffnete die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung am 9. d. Mts. mit einem Hoch auf den Kaiser, brachte sodann die Kabinetsordre betreffs der Verleihung der Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm den Großen und die dazu ergangene Ausführungsverordnung des Kriegsministers und des Ministers des Innern vom 19. September 1897 zur Kenntniß und forderte die zum Empfange der Medaille berechtigten Kameraden auf, die erforderlichen Papiere alsbald, spätestens bis zum 15. d. Mts. zur weiteren Veranlassung einzureichen. — Der Stärke-Rapport wird verlesen und weist einen Bestand von 8 Ehrenmitgliedern und 379 ordentlichen Mitgliedern nach; von Letzteren gehören 12 der Sterbekasse nicht an. — Das Andenken eines verstorbenen Kameraden ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. — Der nach Danzig versetzte Oberlehrer Timreck, bisheriger Schriftführer des Vereins, theilt seinen Austritt aus dem Verein schriftlich mit und sagt allen Kameraden ein herzliches Lebewohl. Der Vorsitzende theilt mit, daß er dem Kameraden Timreck den Dank des Vereins für sein reges Interesse und seine Bemühungen um den Verein ausgesprochen habe. — Es wird ferner die Aufnahme von 4 Mitgliedern bekannt gegeben und werden die neuen Mitglieder durch den Vorsitzenden durch Handschlag auf die Satzungen des Vereins verpflichtet. Es wird beschlossen, die Fahne des Vereins gegen Feuersgefahr mit einem angemessenen Betrage zu versichern. Die nächste Generalversammlung soll am 13. November stattfinden.

+ [Radfahrer-Verein „Pfeil“ Thorn.] Das gestern stattgehabte 50 Kilometerrennen zum Ausfahren des Wanderpreises war von Zuschauern ziemlich stark besucht und wurde um 3 Uhr 40 Minuten eröffnet. Leider war das Fahren kurz nach der Eröffnung von etwas ungünstiger Witterung begleitet, da während des ganzen Tages schon sehr starker Wind war und sich dann während der Fahrt noch Regen einstellte, so daß den Fahrern die 125 Runden sehr schwer gemacht wurden. An der Fahrt betheiligten sich folgende Mitglieder des Vereins „Pfeil“. Der bisherige Inhaber des Wanderpreises Herr Rudolf Brandt, Wohlfeil, Mertz, Schmeichler und Sultz. Die letzteren Fahrer blieben bei den Anfangsrunden schon allmählig zurück und schieden bei der 36. Runde aus. Das Fahren war sehr interessant, da die ersten drei Herren vorzügliche Fahrer sind und ziemlich starkes Tempo, trotz des großen Windes angeschlagen hatten. Alle drei hielten sich fest an einander; aber bei der 101. Runde kam es zu einem Unfall. Durch ein Zurseitefahren des einen Fahrers stürzten die Herren Mertz und Brandt, dadurch gewann Herr Wohlfeil einen Vorsprung von zwei Runden. Herr Mertz stellte das weitere Fahren ein, doch Herr Brandt setzte seine Fahrt fort, war aber nicht im Stande Herrn Wohlfeil zu überholen, da er ebenso wie Herr Mertz, einige Verletzungen davongetragen hatte. Mithin errang Herr Wohlfeil als erster Fahrwart des Vereins den Preis. Das Fahren erreichte um 5 Uhr 27 Min. sein Ende. Die 50 Kilometer gleich 125 Runden wurde daher in 1 Stunde 47 Minuten zurückgelegt. Die Verletzungen, welche die beiden Fahrer davontrugen, sind nicht sehr erheblich, und in Folge der Anwesenheit eines Masseur, welcher die Wunden sogleich reinigte und einen Verband anlegte, ist eine Verschlimmerung nicht zu erwarten. Wie unter den Fahrern gesprochen wurde, soll in kürzerer Zeit der Wanderpreis nochmals ausgefahren werden, da sich die betheiligten Fahrer mit der gestrigen Entscheidung nicht einverstanden erklären wollen.

---

vor allen Dingen bemüht haben, selber etwas zu leisten, um Deine Familie ernähren zu können! Als Du aber die Millionen der Frau in der Tasche zu haben glaubtest, da hatte der Herr Referendar weder Zeit noch Lust mehr, das Assessorexamen zu machen. Haha! Nun mußt Du Dich vielleicht jetzt noch auf die Hosen setzen und es nachholen, denn das siehst Du doch wohl selber ein, daß es nichts Verächtlicheres giebt, als solch einen Weltenbummler, der nichts weiß, nichts kann und nichts ist!“

Frau Melanie hatte in sinnloser Heftigkeit gesprochen, einzig von dem Gefühle geleitet, ihrem kochenden Grimm auf irgend eine Weise Luft zu machen, aber Wulff-Dietrich, welcher halb ohnmächtig vor Entsetzen hinter der Thüre kauerte, konnte ihre Gemüthsstimmung nicht beurtheilen, er hörte nur die klaren, nackten Worte und sah die Wirkung, welche sie auf den Vater ausübten. Zum ersten Mal im Leben fehlte Graf Rüdiger die Entgegnung.

Todtenbleich an allen Gliedern zitternd, lehnte er den Kopf gegen das Gemäuer zurück und seine Rechte zerknäulte den Unglücksbrief, welcher diese Scene heraufbeschworen.

Der Ausdruck seines Gesichtes machte einen unauslöschlichen Eindruck auf die Seele des lauschenden Knaben.

Er sah es dem Vater an, daß er sich auf die herbe Anschuldigung nicht rechtfertigen konnte, daß Scham und Demüthigung ihm die Kehle zuschnürten, daß ihn dieser Augenblick erniedrigte vor seiner Frau und sich selbst.

Dann aber zuckte ein Blick durch seine Wimpern, daß das Herz des Kindes erbebte.

Er hob langsam den Kopf und wandte seiner Gemahlin langsam den Rücken, um unsicher, wankend wie ein Kranker, davon zu schreiten.

Frau Melanie stürmte ihm nach und hielt seinen Arm.

„Verzeih, Rüdiger! Ich habe Dich beleidigt, ich war so heftig!“ rief sie plötzlich wie ein Kind in konvulsivisches Schluchzen ausbrechend. „Ach, ich bin so unglücklich, daß unser Plan fehlgeschlagen hat! Rüdiger, sag mir um Gotteswillen, was soll nun werden?“

„Wart's ab!“ entgegnete er rauh, „vielleicht thue ich Dir den Gefallen und setze mich wieder auf die Schulbank!“

„Unsinn! Dein Assessorgehalt könnte uns auch nicht ernähren! Wir müssen etwas anderes ausdenken, um zu Gelde zu kommen!“

Er stieß ihren Arm rücksichtslos von sich: „Gut, denk Dir nur etwas aus, — ich bin ja ein zu schlechter Diplomat! Wenn ich noch einmal einen ins Irrenhaus bringen wollte, der leider nicht verrückt ist, möchte es mir am Ende abermals nicht glücken!“

Die Stimmen verklangen, nur das schrille weinerliche Organ der Gräfin hallte noch ein paarmal zurück, dann war es still in der Ruine wie zuvor.

Die eiserne Thür schlug zurück und Wulff-Dietrich taumelte die steinerne Stufe empor.

Sein junges Gesicht war aschfal, es sah gealtert aus wie das eines Mannes.

Er stand und strich mit zitternden Händen die Haare aus der Stirn, angstvoll, wie ein Mensch, welcher aus schwerem Traume erwacht, starrte er um sich her.

Wie ein Schüttelfrost flog es durch seine Glieder, mechanisch setzte er sich nieder und schlug die Hände vor das Antlitz. Die Eröffnungen dieser Stunde waren entsetzlich, so qualvoll überraschend, daß seine Seele sie kaum zu fassen vermochte. Er war erst zehn Jahre alt, aber in dieser Stunde fühlte er wie ein Jüngling. Er empfand die Schmach, welche es ist, wenn ein Mann nicht auf eigenen Füßen steht, sondern von fremdem Geld und fremdem Willen abhängt. Und dieses Empfinden brannte sich ein in seine Seele und rüttelte sie wach aus dem Behagen sorgloser Gleichgültigkeit. Wie ein Wettersturm war es soeben über sein Kinderhaupt dahin gezogen, der riß mit grausamer Hand die Schleier entzwei, welche seine Augen verhüllt hatten. Er sah es, — sah es plötzlich erschaudernd, was seine Eltern bezweckt hatten, als sie den Majoratsherrn von Niedeck für geisteskrank erklären wollten, sah, wie es hinter den Koulissen der Komödie aussah, welche in Villa Casabella der Welt und den eigenen Kindern vorgespielt wurde. Wie ein Aufstöhnen entrang es sich Wulff-Dietrichs Lippen.

Wie ein physischer Schmerz nagte es an seinem Herzen. Hätte er nur weinen können, um das Entsetzen, welches ihn packte, hinweg zu waschen!

Aber seine Augen waren trocken und fieberheiß, während Eiseskälte durch seine Glieder kroch.

Seine Eltern waren arm geworden, plötzlich arm! Aber das war das Schlimmste nicht.

Sie hatten nur ihr Geld verloren, ihr Sohn aber verlor in dieser Stunde noch tausendmal mehr, — Alles. Er verlor das Paradies seliger Kindheit.

* * *

Auf Niedeck wehten die Flaggen von Thurm und Söller Guirlanden schlangen sich festlich um die Säulen und schaukelten buntgemalte „Hurrah“ und „Willkommen“ über der Einfahrt. Graf Willibald kehrte in seiner Väter Schloß zurück; er nahm von neuem Besitz von seinem Erbe, welches ihm listige und verbrecherische Ränke hatten abstreiten wollen.

Im offenen Wagen saß er und fuhr durch Angerwies, daß die Funken unter den Hufen der Rosse sprühten.

Es war merkwürdig still und leer auf den Straßen; hier und da stand eine Gestalt hinter den Thüren, welche scheu zurückhuschte, als die Equipage heranrollte.

Ein paar Bürger, welche nicht rechtzeitig einen Unterschlupf erreichen konnten, zogen wie die begossenen Pudel de- und wehmüthig die Käpplein und bemerkten mit Schrecken, daß der finstere Blick des Majoratsherrn sie streifte, als wären sie Luft.

Ihr Gruß blieb unerwidert.

(Fortsetzung folgt.)

× [Aenderung in der Zahlung der Zivilpensionen und Wartegelder.] Im Interesse der Empfänger hat der preußische Finanzminister im Einverständniß mit der Oberrechnungskammer beschlossen, versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs die Zahlung der Zivilpensionen und Wartegelder innerhalb des deutschen Reichs bis zum Monatsbetrage von 400 Mk. im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittungen für die Fälle zuzulassen, in denen Empfangs- und Bezugsberechtigte identisch sind, also nicht an Stelle des Pensionärs oder Wartegeldempfängers ein Dritter (Vormund, Pfleger, Bevollmächtigter) die monatlichen Bezüge zu erheben hat.

= [Wegen der Ausführung von Kaiserdenkmälern] hat sich der Kaiser in allen Fällen die Entscheidung vorbehalten. Es wird dabei auch auf ein würdiges Material Werth gelegt. Bronze und auch guter Sandstein werden genehmigt. Dagegen ist für ein Denkmal in der Provinz Posen die Ausführung in galvanoplastischer Bronze zurückgewiesen worden. Dem Komitee wurde zu verstehen gegeben, daß es lieber noch einige Jahre die Sammlungen fortsetzen solle, um eine Darstellung in geeignetem und werthvollerem Material zu ermöglichen.

≌ [Rechtsfrage.] Ein Kegelklub in Neubrandenburg hatte ein Preiskegeln veranstalten wollen, war aber von der Polizei daran verhindert worden, und sämmtliche Theilnehmer hatten ein Strafmandat erhalten, weil die Polizei Preiskegeln als ein Glücksspiel betrachtete. Die Betheiligten beantragten sämmtlich richterliche Entscheidung; sowohl das Schöffen- wie Amtsgericht bestätigten das Strafmandat. Auf die dagegen eingelegte Revision hob das Reichsgericht diese Entscheidung auf, weil Preiskegeln kein Glücksspiel sei und verwies die Sache an das Landgericht zurück, worauf dieses nunmehr die Angeklagten freisprach, ihnen auch die Erstattung aller durch das Verfahren entstandenen Unkosten zuerkannte.

+ [Postalisches.] Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellgängen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gewöhnliche oder einzuschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörenden Geldbeträgen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Packete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwerthzeichen, Formularen zu Postanweisungen pp., Reichs Werthstempelmarken, gestempelten Anmeldescheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben. Die Ertheilung des Posteinlieferungsscheins über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen Postanweisungen und Nachnahmesendungen, sowie der Quittungen über Zeitungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bezw. Quittungen möglichst beim nächsten Bestellgange zu überbringen. Eine Verpflichtung zur Annahme von Packetsendungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüstelen Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Packete oder sei es in Betreff der Bestellung pp. der sonstigen Gegenstände — voraussichtlich Unzuträglichkeiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgesandt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos hinterlegen lassen; der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmebuch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender erstattet. — An Einsammlungsgebühr, welche vom Absender im Voraus zu entrichten ist, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto pp. erhoben: für Einschreibsendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Packete bis 2½ Kilogramm einschließlich je 5 Pf. für Packete über 2½ Kilogramm je 20 Pf. sofern diese Gegenstände zur Weitersendung durch die Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtsorts des Landbriefträgers sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmebriefe, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einsammlungsgebühr nicht zur Erhebung. Auf die vorstehende, noch nicht allgemein bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Behebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

⊙ [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend von 8½ bis 10 Uhr Abends wieder eine Gesammtübung ab, die Steiger zuerst am Gerechten Thor, die Spritzenabtheilung im Rathhaushofe und dann beide Abtheilungen auf der Westseite des Altstädtischen Marktes mit Hydranten, mechanischer Schiebeleiter und zwei Schläuchen. Die Mitglieder waren zahlreich zur Uebung zur Stelle.

♏ [Wasserleitung.] Das auf dem rechtsseitigen Weichselufer gelegene Fort Heinrich von Plauen (IV A) erhält jetzt auch Wasserleitung. Das dortige Trinkwasser ist ungesund und so wird die Leitung von der Ulanen-Kaserne an durch den Stadtwald zum Fort von Privatunternehmern gelegt.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Bischöfl. Papau, Kreis Thorn, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) — Stelle zu Mlyniez, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte zu Thorn.)

+ [Die Zuckerverladungen zu Wasser] erreichen heute ihr Ende. Den Spediteuren erscheinen die Wasserfrachten heute zu hoch, deshalb werden schon jetzt die Zuckersendungen, die auf der Uferbahn eintreffen, auf Winterlager gebracht, damit im Frühjahr die billigeren Frachten benutzt werden können. Auch Mocker hat schon die Einlagerung von Zucker begonnen und haben die Fuhrleute wieder lohnenden Verdienst.

+ [Gehobener Kahn.] Der bei den Katharinchenbergen gesunkene Kahn des Schiffers Burnicki ist von dem Ankerverein glücklich gehoben, die Ladung geborgen und der Kahn mit seiner Ladung Eisen gestern hier eingetroffen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,01 Meter über Null. Eingetroffen sind die Dampfer „Anna" mit Petroleum, Heringen, Eisenwaaren, Kolonialgütern beladen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und „Prinz Wilhelm" mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau ebendaher. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" mit Honigkuchen, rektifizirtem Spiritus und Wein beladen nach Königsberg. Angelangt sind ein Kahn mit Oelkuchen aus Wloclawek, zwei Kähne mit Harz und Chamottsteinen, ein Kahn mit Artilleriegeschossen beladen aus Danzig, und eine Barke mit holländischen Dachpfannen, massiven und Loch-Verblendern aus Zlotterie. Außerdem sind fünf mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser abgeschwommen.

---

* Podgorz, 10. Oktober. Aus der Sakristei der hiesigen evangelischen Kirche haben Diebe in der Nacht von Donnerstag zu Freitag eine Altardecke und drei Handtücher gestohlen. Wahrscheinlich haben die Spitzbuben geglaubt, in den in der Kirche befindlichen Opferbüchsen Geld vorzufinden. Sie haben sich nicht mit diesen Gegenständen begnügt, sondern noch ein Fenster hinter dem Altar zertrümmert und dann versucht, die Kirche in Brand zu stecken, was ihnen aber nicht gelungen ist. Hoffentlich gelingt es den oder die Thäter zur Rechenschaft zu ziehen. — Am 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird in der evangelischen Kirche eine Missionsfeier stattfinden, bei welcher Pfarrer Schulz die Festpredigt und Missionar Nauhaus aus Deutsch-Ostafrika den Missionsbericht halten wird. Daran wird sich um halb 8 Uhr Abends im Nicolaischen Saale die Nachfeier anschließen, wobei noch verschiedene Ansprachen gehalten werden sollen.

? Groß-Nessau, 10. Oktober. Gestern wurde die hiesige Molkerei in Betrieb gesetzt. Zur Eröffnung derselben hatten sich fast alle Mitglieder der hiesigen Molkereigenossenschaft, der Landrath des Kreises und viele Gäste eingestellt. Nachdem in kurzer Zeit von etwa 1000 Liter Milch die Sahne ausgeschieden und die Magermilch wieder den Lieferanten übergeben worden war, versammelten sich die Anwesenden in den oberen Räumen der Molkerei, woselbst Herr Landrath von Schwerin in einer Ansprache seine Freude ausdrückte, daß die Besitzer ihn zur Eröffnung der Molkerei eingeladen hatten. Im weiteren Verlauf seiner Rede führte derselbe aus, daß man nur durch gemeinsames Streben etwas erreichen könne, wie es die drei Werke Deichbau, Festlegung der Oberstraße und die Molkerei beweisen, und brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus. Herr Lehrer Steinke dankte dem Herrn Landrath durch ein dreimaliges Hoch, daß derselbe der Einladung Folge geleistet habe und zur Eröffnung erschienen sei, woran sich noch verschiedene Reden schlossen, um die Feier des Tages zu erhöhen. Die Molkerei ist von der Firma Eduard Ahlborn-Hildesheim erbaut, die durch den Molkerei-Ingenieur Koch vertreten war. Die Molkerei steht auf einer Anhöhe und überragt so das ganze Dorf, für welches das Gebäude, erbaut von Baugewerksmeister Kleintje-Thorn, in seinem Aeußeren schon eine Zierde bildet. Sehenswerth ist die innere Einrichtung. Diese zeugt von einer Sauberkeit, wie man sie sich nicht größer denken kann. Ohne mit Menschenhänden in Berührung zu kommen, durchläuft die Milch in kurzer Zeit die verschiedensten Apparate und wird in den Centrifugen, die sich in der Minute 1000 mal herumdrehen, in Sahne und Magermilch geschieden. Die Magermilch gelangt darauf durch ein Pumpwerk in den Sterilisirapparat, wo dieselbe bis auf 110 Grad erhitzt werden kann. Auf dem Magermilch-Kühlapparat wird dieselbe auf 11 Grad abgekühlt. Ohne jede Stockung ging alles von Statten; eine gute Empfehlung für die Firma, welche in Westpreußen nicht mehr unbekannt ist, da von ihr schon an verschiedenen Orten Molkereien errichtet worden sind. Hoffentlich treten auch in Zukunft keine Störungen ein. Möge die Molkerei eine Segensquelle für die Genossenschaft werden.

— Culmsee, 10. Oktober. Das aus Rußland stammende Dienstmädchen des Fleischermeisters W. hat unter Mitnahme eines Granatschmucks, einer goldenen Uhr, werthvoller Kleider und tausend Mark baar in Abwesenheit ihres Dienstherrn das Weite gesucht. Es ist der Diebin gelungen, mit den gestohlenen Sachen und dem Gelde bis nach Leibitsch zu entkommen, wo sie auf telegraphische Benachrichtigung von einem Gendarmen festgenommen und hier hergebracht wurde. Alles Mitgenommene wurde noch bei ihr gefunden. Die Diebin ist dem hiesigen Amtsgericht übergeben worden. — Eine große Freude hat ein bei der Schutztruppe dienender Gefreiter seiner hier wohnenden Mutter, einer Wittwe, bereitet, indem er ihr durch das Auswärtige Amt 800 Mark übersandte.

Sportliche Mittheilungen.

In Stettin ging Freyer, ein noch unbekannter Fahrer dreimal als Erster und einmal als Zweiter übers Band und zwar im Erst-, 10 Klm. Haupt- und Vorgabe-Fahren; im 2000 Meter-Hauptfahren wurde er von Norkowski gedrückt. — Wien brachte ein Amateur-Meeting zum Austrag. Es gelang Franz-Schneeweiß die Meisterschaft von Oesterreich über 1609 Meter und die Meisterschaft über 10 000 Meter an sich zu bringen. Das Zweisitzerfahren über 10 Klm. gewannen als 1. Christian-Mader, 2. Bilz-Schneeweiß, 3. Francan-Kindl. — Das Amateur-Rennen in Leipzig hatte einen ausgesprochen lokalen Charakter. Im Entscheidungslauf der Fahren für Leipziger Vereine siegte 1. A. Grosse (Saxonia), 2. A. Schneider (Sport), 3. O. Voigt (Saxonia). Das Niederrad-Vorgabefahren gewannen im Entscheidungslauf 1. U. Fritze-Magdeburg, 2. H. Falbe-Leipzig, 3. A. Kresse-Leipzig. Im Hauptfahren siegte Miersch-Dresden vor Hamann-Magdeburg und Schumann-Leipzig. Das Mehrsitzer-Vorgabefahren brachte den Dreisitzer Agsten-Hecht-Necke (50) als Sieger, 2. Klier-Seidel (80), 3. Rentsch-Anders (0).

Vermischtes.

Fürst Bismarck als Skatspieler. Soviel Interviews und Wiedergaben von Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck in den Tagesblättern auch erschienen sind, so erinnern wir uns doch nicht, irgendwo gelesen zu haben, daß der Altreichskanzler in seinen Mußestunden, die ihm im Sachsenwalde so reichlich zu Gebote stehen, neben anderen Berühmtheiten sehr gerne und oft auch den vier Wenzeln Audienz giebt. Wie der Feldmarschall Graf Moltke seiner Vorliebe für das Whistspiel bis zum letzten Tage sich hingab, so ist Bismarck nämlich, wie man dem „Rhein. Courier" schreibt, ein großer Kartenfreund und mit Passion dem Skatspiel zugethan. Die Skatabende im Schlosse zu Friedrichsruh sind dem Fürsten eine so liebe Unterhaltung geworden, daß sie ihm manch anderen Sport vollauf ersetzen. Seine Partner sind in der Regel Dr. Chrysander, der kürzlich pensionirte Oberförster Lange und, wenn er anwesend, auch Professor Schweninger. Fehlt es an einen dritten oder vierten Mann, dann wird ein solcher in der Person des einen oder anderen gemüthlichen Hamburgers nach Friedrichsruh zitirt. Alle die, denen es beschieden war, dem Fürsten im Skat einmal gegenüber gesessen zu haben, schildern den Altreichskanzler als einen ebenso gemüthlichen, als vortrefflichen, zugleich jedoch in seinen Ausdrücken derben Spieler, der sich zwar den Spielgesetzen gemäß gerne „reizen" läßt, den man aber nicht mit unzulänglichen Waffen reizen sollte. Im Spiele läßt sich der Fürst immerhin Humor oder üble Lauwe seiner Gegner wohl gefallen und einige derselben, wie z. B. der alte Oberförster, springen mit ihrem fürstlichen Gönner um, als wenn er ihresgleichen wäre. Mehr wie einmal ist es schon vorgekommen, daß der biedere Oberförster, wenn eine Streitfrage entstand und ihn das Unglück verfolgte, ganz wild die Karten auf den Tisch warf, um das Zimmer zu verlassen. Schmunzelnd pflegte Bismarck in solchen Fällen erst ein paar Züge aus seiner Pfeife zu thun, sich dann zu Chrysander zu wenden und zu sagen: „Holen Sie mal den rabiaten Kerl wieder herein!" Wer die Spieler im Friedrichsruher Schlosse überhaupt einmal unbemerkt überraschte, würde mit Staunen bemerken, daß es da nicht anders zugeht, wie beim Skat unter gewöhnlichen Sterblichen in irgend einem behaglichen Kneiplokal. Hat einer ein sogenanntes bombensicheres Spiel, dann würde das siegreiche Abtrumpfen auf den Tisch dem Mitgliede eines Athletenklubs Ehre machen. Billig muß es nach alledem verwundern, daß der weit verbreitete Bund der Skatbrüder den Fürsten Bismarck noch nicht zum Ehrenmitgliede der einen oder anderen Skatgesellschaft ernannt hat. Man kann sich auch denken, welche Freude Fürst Bismarck gerade als Skatspieler an dem jüngst als Enkel erhaltenen zweiten Jungen gehabt hat. Von ganzem Herzen wünschen wir ihm noch alle viere!

Die Allgemeine Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung und Armee- und Marine-Verpflegung ist am Sonnabend im Berliner Meßpalast feierlichst eröffnet worden. Die Ausstellung ist zwar noch nicht in allen Theilen ganz vollendet, aber doch soweit fertig gestellt, daß störende Lücken nicht mehr bemerkbar sind. Der Schwerpunkt der interessanten Schau liegt in den Veranstaltungen der Behörden und Vereine.

Das Fortbestehen des Göthe-Schiller-Archivs ist, wie in der Jahresversammlung der Göthe-Gesellschaft in Weimar mitgetheilt wurde, nach den Bestimmungen der verstorbenen Großherzogin sichergestellt. Die Versammlung beschloß, eine Marmorbüste der Großherzogin im Archiv aufzustellen.

Emil Behrendt wurde vom Lütticher Zuchtpolizeigericht in Abwesenheit wegen Annahme eines falschen Namens zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Gegen den falschen Erzherzog Emil Behrendt hat die Essener Staatsanwaltschaft wegen Betruges und Unterschlagung jetzt einen Haftbefehl erlassen. Ueber den Verlauf der merkwürdigen Angelegenheit wird berichtet: Nach protokollarischen Aussagen ihres Bruders Fr. Husmann hat B. sich dem Fräulein 1896 brieflich genähert, ihr Aufsätze, Gedichte 2c., die er als seine eigenen ausgab, geschickt. Er spiegelte ihr vor, als „Baron von Roberts" zu schreiben, mißbrauchte also den Namen eines kürzlich verstorbenen Schriftstellers und hatte sogar die Kühnheit, ihr einige von dessen Werken mit einer Widmung zu schenken. Ferner deutete er an, unter allerlei fremden Namen leben zu müssen, weil er von hoher Geburt sei und mit regierenden Häusern in Verbindung stehe. Auch behauptete er, er sei im Auftrage des österreichischen Kaiserhofes zu den Festlichkeiten in London befohlen worden, schickte ihr Briefe und Karten, angeblich aus London, die aber in Lüttich oder an einem anderen Orte zur Post gegeben waren, was Frl. H. nicht gemerkt hat. (?) Marie glaubte an ihn und verlobte sich heimlich mit ihm. B. machte belgische Wasserstempel nach und bediente sich geheimnißvoller Siegelabdrücke. Er stellte ihr einen Schein aus, der sie in allen Lagen ihres Lebens schützen und ihr Hilfe angedeihen lassen sollte! Telegramme, an Marie adressirt, zeigten die Ankunft oder das Ausbleiben „Sr. Hoheit" an, unterzeichnet: „Graf Löwenfeld, Graf Hoßlieger". Gegen Mitte August trafen sich die Beiden in Spaa. Dort scheint auch der Fluchtversuch festgestellt worden zu sein. B. hat sich von Marie schon seit Januar 1000 Mk. geliehen. Er rieth ihr, für die Flucht Alles, was sie besitze, mitzunehmen. Das Geld sei nöthig, um nach der Trauung zwei Jahre „weltabgeschieden" leben zu können. Frl M. Husmann erklärt, daß obige Darstellung in allen Theilen richtig sei. — Hiernach erscheint es doch zweifelhaft, ob eine eheliche Verbindung zwischen Beiden zu Stande kommt; es müßten denn besondere Umstände vorliegen, die sie nothwendig machen würden. Marie H. befindet sich seit ihrer Trennung von B. in Hannover bei Verwandten.

Außerordentliche Wirkungen der abnormen Kälte werden aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs gemeldet. So sind bei Fiume im Walde von zwölf von der Kälte übermannten Tagelöhnern elf erfroren aufgefunden worden. In Wien erfror ein in einen Graben gefallener Betrunkener; bei Illyrisch-Feistritz sind drei Bauern erfroren, viele Pferde und Kühe sind in der eisigen Bora verendet.

Eisenbahnunfälle. Auf der Strecke Köln-Gießen ist zwischen Kirchen und Betzdorf ein Güterzug entgleist. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, Personen nicht verletzt. Ferner entgleiste bei Hungen ein Zug in Folge falscher Weichenstellung. Personen wurden auch hier nicht verletzt.

Bei einem heftigen Brande im Eifeldorfe Mauel verbrannten zwei Kinder.

Wegen der jüngsten Brandstiftungen wurden in Köln drei Personen verhaftet.

Das Pester Militärgericht sprach den Rittmeister Betak, der seine Frau und den Lieutenant Baron Korb aus Eifersucht niederschoß, frei. Der Rittmeister behält seine Chargen.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden 10. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen, von Darmstadt kommend, heute Vormittag gegen 11 Uhr hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski empfangen. Im offenen Wagen fuhr das Kaiserpaar durch die Straßen der Stadt, in denen die Truppen Spalier bildeten, überall von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, und begab sich zur russischen Kapelle, um dort dem Gottesdienst beizuwohnen. Mittags nahmen die Majestäten bei der Großfürsten Alexandra Josephowna das Dejeuner ein und kehrten um 2 Uhr nach Darmstadt zurück.

Paris, 10. Oktober. Der König der Belgier nahm heute das Frühstück bei dem Minister des Aeußern Hanotaux ein — Präsident Faure traf heute Vormittag hier ein und stattete dem König der Belgier einen Besuch ab; die Unterredung dauerte 20 Minuten. — Der König von Siam ist heute incognito hier eingetroffen.

Madrid, 10. Oktober. Die „Gaceta" veröffentlich das Dekret, durch welches General Weyler zurückberufen und General Blanco zum Gouverneur von Cuba ernannt wird. — General Blanco wird sich am 15. d. M. in Cadiz nach Havannah einschiffen; General Weyler wird unvorzüglich zurückkehren. Bis zur Ankunft Blankos wird der zweite Kommandant den Befehl über die Insel übernehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,04 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: trübe Windrichtung: S. W

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 19 Minuten, Untergang 5 Uhr 14 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 40 Min. bei Tag, Unterg 6 Uhr 5 Min. bei Nacht.

Dienstag, den 12. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichregen. Windig.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
9. Oktober 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—190	125—128	125—145	128—132
Neustettin . . .	180—185	137,50—145	—	126—136
Bezirk Stettin . .	175	130—135	145	130—145
Danzig . . .	178—181	117—130	117—142	133—136
Culm	—	—	—	—
Bromberg . . .	175—176	126	138—145	130—140
Graudenz . . .	—	—	—	—
Mogilno . . .	—	—	—	—
Schneidemühl . .	—	—	—	—
Gnesen . . .	172	132	140	134
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin . . .	187	145½	—	149½
Stettin Stadt . .	174—180	128—133	130—155	130—135
Posen . . .	172—182	133—139	125—150	132—144
Königsberg . .	175	—	—	122

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 10.	9. 10.		11. 10.	9. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwan	Pos. Pfandbr. 3½%	99,75	99,80
Russ. Banknoten.	216,60	216,80	" " 4%	—,—	101,50
Warschau 8 Tage	216,—	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,60
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,10	Türk. 1% Anleihe C	24,55	24,85
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,60	Ital. Rente 4%	93,—	93,—
Preuß. Consols 3½ pr.	102,90	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	90,90	91,—
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	102,90	Disc. Comm. Antheile	197,10	196,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,90	96,90	Harp. Bergw.-Act.	181,75	180,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,90	102,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,40	92,80	Weizen: loco in New-York	100⅜	99¼
" " 3½% "	99,80	99,50	Spiritus 70er loco.	42,7.	42,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

An Kopfschmerzen stirbt man

ja meistens nicht, aber derjenige, der mit denselben in regelmäßig wiederkehrenden Perioden geplagt wird, leidet doch arg darunter und wird mit großer Freude ein Mittel dagegen begrüßen. Dieses neue, durch die Höchster Farbwerke in Höchst a. M. dargestellte Mittel: Migränin hat sich nach mehrjährigen umfassenden Versuchen vorzüglich bewährt bei Kopfschmerz, mag derselbe von rheumatischer, nervöser, renitenter Art oder ein Ausdruck, eine Begleiterscheinung anderer Beschwerden und Leiden acuter oder chronischer Art sein. Auch beim Kopfschmerz der Influenza, Alkohol-, Nikotin-, Morphiumvergiftung leistet das Migränin Vorzügliches. Erhältlich in den Apotheken aller Länder. Aerztliches Rezept auf Migränin-Höchst lautend schützt vor Fälschung.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an

Thorn, den 9. October 1897.

Amtsrichter **Zippel u. Frau** geb. **Laudien.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Selma Lewi
Siegfried Peiser.

Bromberg. *Thorn.*

Die Lieferung

von Viktualien und Kartoffeln für die Menage des 2. Bataillons Regiments Nr. 21 soll für die Zeit vom 1. 11. 97 bis 31. 10. 98 an Mindestfordernde neu vergeben werden.

Angebote auf Lieferung der einzelnen Artikel sind an die unterzeichnete Kommission bis zum 20. d, Mts. einzureichen.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Regts. v. Borke (Wilhelmskaserne.)

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt in meinem **neu renovirten Hause**

Culmerstraße 13

wohne.

J. Lyskowska,
akadem. gepr. Modistin.

Der Alleinverkauf unserer

Süßrahmbutter

befindet sich in Thorn
Geberstraße 21
bei M. Schmidt.
Molkerei Gr. Nessau.
E. G. m. b. H.

Mein Geschäftszimmer
befindet sich
Baderstraße 4, 2 Tr.
im Hause des Böttchermeisters **Geschke.**
A. Burczykowski,
Malermeister.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2. Et. 6 Z. 1200 M.
Altst. Markt 27, 2. Et. 8 Zim. 1200 M.
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim. 1200 M
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 1000 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Mellienstraße 8 7 Zim. 1000 M.
Brombergerstr. 96 Hochp. 4 Z. 1000 M.
Culmerstr. 28 Laden m. Wohn. 1000 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 950 M.
Brückenstr. 20, 2. Et. 6 Zim. 950 M
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Baderstr. 2, 2. Etg., 4 Zim 510 M
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim. 500 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M.
Culmerst. 28 2. Et. 4 Zim. 400 M
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Brückenstr. 40 3. Et. 4 Zim. 380 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Alt. Markt 27 2. Et. 2 Zim. 360 M.
Mellienstr. 76 1. Et. 3 Zim. 350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim. 315 M.
Baderstr. 4 part 3 Zim. 300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim. 300 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 270 M.
Jakobstr. 17 3. Et. 2 Zim. 270 M.
Klosterstr. 4 1. Et. 3 Zim. 267 M.
Marienstraße 13 1. Et. 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Mellienstr. 88 2. Et 2 Zim. 135 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 1 Zim. 130 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Katharinenstr. 7 2. Et 1 m. Z. 18 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim. 15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl 10 M.
Gerberstraße 31 1 Pferdestall.

Echtes Kulmbacher Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt
Max Krüger, Seglerstraße 27.

A. Smolinski, Thorn, Seglerstr. 30

Feines Herren-Maass-Geschäft u. fertige Garderoben
Von Dienstag, den 12.
bis Sonntag, den 17. October verkaufe
Knaben-Anzüge
um damit zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preise.
A. Smolinski, Seglerstrasse 30.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Haut- und Geschlechtsleiden,
Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

Stundenplan der staatlichen Fortbildungsschule in Thorn.

Wintersemester 1897/98.

Klasse.	Unterrichtszeit: (Lokal)	Unterrichtsgegenstände:
A I. Malerklasse.	An den Wochentagen von 5—7 Uhr Nachm. Am Sonntage 10½—12½ Uhr Vorm. (Aula).	Fachzeichnen, Rechnen und Deutsch.
A II. Fachklasse der Schuhmacher Schneider und Kürschner	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (Aula). Donnerstag „ „ „ „ Sonntag 10½—12½ Uhr Vorm. (G. I).	Fachzeichnen. „ Buchführung und Deutsch.
A III. Fachkl. der Tapezierer, Sattler, Goldarbeiter, Konditoren, Töpfer und Gärtner.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (Aula). Donnerstag „ „ „ Freitag „ „ „ (M III a).	Fachzeichnen. „ Buchführung und Deutsch.
A IV. Fachkl. der Buchbinder, Buchdrucker, Steindrucker, Bildhauer und Photographen.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (Saal). Donnerstag „ „ „ Sonntag 10½—12½ Uhr Vorm. (G. I).	Fachzeichnen. „ Buchführung und Deutsch.
A V. Fachkl. der Maschinenbauer, Former und Gelbgießer.	Montag (G. I). Mittwoch (Saal). Donnerstag (G. I). Sonnabend (Saal). 7—9 Uhr Abends.	Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen. Rechnen und Deutsch. Fachzeichnen.
A VI. 1. Fachkl. der Bau- und Kunstschlosser. (Büchsenmacher.)	Montag 7—9 Uhr Nachm. (Saal). Mittwoch „ „ „ (G. I). Freitag „ „ „ (Saal). Sonntag 10½—12½ Vorm. (G. I).	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Rechnen und Buchführung.
A VII. 2. Fachkl. der Bau- und Kunstschlosser.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (Saal). Mittwoch „ „ „ (G. I). Freitag „ „ „ (Saal). Sonntag 10½—12½ Vorm. (G. I).	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Rechnen und Buchführung.
A VIII. Fachkl. der Klempner, Uhrmacher, Kupferschmiede u. Schmiede.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (G. I). Mittwoch „ „ „ (Saal). Donnerstag „ „ „ (G. I). Sonntag 10½—12½ Vorm. (Saal).	Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Rechnen und Buchführung. Fachzeichnen.
A IX. Fachkl. der Maurer und Zimmerer.	Montag 5—7 Uhr Nachm. (G II b). Dienstag „ „ „ (Saal). Mittwoch „ „ „ (G. II b). Donnerstag „ „ „ (Saal). Freitag „ „ „ (Saal). Sonntag „ „ „ (Saal).	Deutsch und Rechnen. Fachzeichnen. Deutsch und Rechnen. Fachzeichnen. „ „
A X. Fachkl. der Tischler, Drechsler, Schiffbauer, Böttcher, Stellmacher u. Glaser.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (G. I). Mittwoch „ „ „ (Aula). Freitag „ „ „ (G. I). Sonntag „ „ „ (Aula).	Rechnen und Buchführung. Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen.
B I.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (M III b). Mittwoch „ „ „ „	Deutsch und Rechnen Rechnen und Deutsch.
B II.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (M III b). Donnerstag „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. „ „ „
B III.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (M III a). Mittwoch „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B IV.	Freitag 7—9 Uhr Nachm. (M III a). Donnerstag „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.
B. V.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (M III c). Mittwoch „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B. VI.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (M III c). Donnerstag „ „ „ „ Freitag „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. „ „ „ Deutsch und Deutsch.
Zeichenklasse I.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (Saal).	Freihandzeichnen.
Zeichenklasse II.	Freitag 7—9 Uhr Nachm. (Aula).	Zirkelzeichen.
Zeichenklasse III.	Sonnabend 7—9 Uhr Nachm. (Saal).	Zirkelzeichnen.
Zeichenklasse IV.	Donnerstag 7—9 Uhr Nachm. (Saal).	Vorbereitendes Zeichnen.
Zeichenklasse V.	Sonnabend 7—9 Uhr Nachm. (G I).	Vorbereitendes Zeichnen.
C I.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (G III b). Mittwoch „ „ „ „ Freitag „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Deutsch und Deutsch. Rechnen und Deutsch.
C II.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (G III a). Donnerstag „ „ „ „ Freitag „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.
C III.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (M IV a). Mittwoch „ „ „ „ Freitag „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen. Deutsch und Deutsch.
C IV.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (M V a). Donnerstag „ „ „ „ Freitag „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
Kaufmannslehrlinge DI.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (M II a). Dienstag „ „ „ „ Donnerstag „ „ „ „	Handdelsgeschichte und Rechnen. Buchführung (Doppelte). Korresspondenz und Handesgeographie.
Kaufmannslehrlinge DIIa.	Dienstag 7—9 Uhr Nachm. (M II b). Mittwoch „ „ „ „ Donnerstag „ „ „ „	Rechnen und Korresspondenz. Buchführung (einfache.) Waarenkunde und Rechnen.
Kaufmannslehrlinge DIIb.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (M II b). Dienstag „ „ „ (G II b). Mittwoch „ „ „ (M II a).	Buchführung (einfache.) Waarenkunde und Rechnen. (Kaufmännisch) Rechnen, Korresspondenz.
Kaufmannslehrlinge DIII.	Montag 7—9 Uhr Nachm. (G II b). Mittwoch „ „ „ „ Donnerstng „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Deutsch. Rechnen und Rundschrift.

Das Kuratorium der staatllichen Fortbildungsschule.

Preisselbeeren u. Kirschen
empfiehlt 3972
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Ein flottgehendes Restaurant mit Schweineschlächterei od. geeigneten Räumlichkeiten, wird zu pachten gesucht Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten einzusenden **Wilke,** Zerbst Breitenstein 14.

Kräftigen Mittagstisch von 30 Pfg. an, in und außer dem Hause. Daselbst auch Logis. **Heiligegeiststr aße 1.**

---

1 Hausflurladen von sogleich zu verm. **Heiligegeiststr. 19.**

Thorner Liedertafel.
Dienstag, den 12. d. Mts, 8½ Uhr:
Uebungsabend.
Vollzählig und pünktlich. 4164

Zum Pilsner.
Ia holländ. Austern,
Dutzend 2 Mark.

Artushof.
Heute eingetroffen:
Frische prima holl. Austern.

Krieger-Verein.

Die dem Krieger-Verein angehörenden Veteranen, welche Anspruch auf die Kaiser Wilhelm I. Erinnerungs-Medaille haben, werden ersucht, sich nicht beim Landrathsamte, sondern bei dem Verein zu melden und ihren Paß an den Kassenführer, Kameraden **Fucks, Bäckerstr. 29, bis zum 15. d. Mts** einzureichen.

Der Vorstand wird sodann die Vorschläge gesammelt weiterreichen.

4157 **Der Vorstand.**

Haupt-Cursus

für

Körperbildung und Tanz.

Die Aufnahme in den
Gymnasialschüler-Zirkel
findet vom **11. October** an in meiner Wohnung:
Altstädt. Markt 23, III. Et.
statt. Balletmeister **Haupt.**

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Privatschule.

Für das Wintersemester nehme Anmeldungen von Schülern von heute ab entgegen. Knaben werden für Septima und Sexta vorbereitet.

Schulvorsteherin **A Kaske,**
4158 Altstädt. Markt 9, II.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 12. October,** für Klasse I—IV um 8 Uhr, für Klasse V um 9 Uhr.

Sprechstunden täglich von 12—1 Uhr im Schulhause, Culmerstraße 28, II.

Privatwohnung: Seglerstraße 13, I.

Die Vorsteherin.
M. Küntzel

Fröbelscher Kindergarten
u. Bildungsanstalt für Kindergärtn.
Schuhmacherstr. 1, p. l. (Ecke Bachestr.)
4110 *Clara Rothe,* Vorsteherin.

Mohrrüben
verkauft *Block,* **Schönwalde,** Fort III.

---

1 Kronleuchter
(3theilig) **billig** zu verkaufen bei
4163 **Lange,** Mellienstraße 90.

Ein schulfreies Mädchen
auf den ganzen Tag verl. **Araberstr. 3. III**

Mein zahntechnisches Atelier
befindet sich vom **1. October**
Neustädt. Markt 22
neben der Kommandantur.
H Schneider.

Wohne jetzt: Gerberstrasse 23, I.
Martha Bandau, gepr. Lehrerin.

Eine Wohnung,
Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Anständigen Mitbewohner
sucht **Heiligegeiststraße 17, II**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß von sogleich zu verm **Gerechtestr. 11/13.**

In Mocker, Concordia, ist ein Ladenlokal, in dem bisher **Conditorei** betrieben wurde, von sofort zu verm. 4146

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen Tuchmacherstr. 4, I. Etage.

---

1 Laden nebst Wohnung
woselbst meh. Jahre Fleischerei betrieben wurde ist von sofort zu vermiethen.
R. Briskowski, Tischlermeister,
4107 **Mocker,** Bismarkstr. 2.

Eine kleine Wohnung
umzugshalber sofort billig zu vermiethen.
Mauerstraße 37.

---

4 elegant möbl. Zimmer,
Burschengelaß, auf Wunsch Pferdestall, zu vermiethen. **Culmerstraße 13, I.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 238.

Dienstag, den 12. October 1897.

Watagenfahrt.

Ein Besuch an den Stätten des Kaviars.

Von **Hedda von Riesemann** (Gut Sternberg, Estland).

(Nachdruck verboten.)

Kürzlich las ich in der Zeitung die Todesanzeige meines Onkels, eines entfernten Verwandten, um den Trauer anzulegen ich nicht gezwungen bin, und den ich doch in meinem Herzen aufrichtig beweine, denn der Heimgegangene war ein guter Mensch. Als solcher liebte er es, seinen Angehörigen, seiner Familie, ja, fast möchte ich behaupten, aller Welt Freude und Vergnügen zu bereiten. Selten pflegte er eine ihm vorgetragene Bitte, die zu erfüllen in seiner Macht lag, abzuschlagen. Eines Tages stürmten meine Kousinen und ich in Onkels Arbeitszimmer:

„Papachen — Onkelchen — wir haben so lange keine Dampfschifftour gemacht," bettelten wir im Chor, „giebt es denn keine Veranlassung dazu, wieder einmal ein bischen auf der Wolga umherzudampfen?"

Onkel war Ingenieuroberst. Zu seinen dienstlichen Obliegenheiten gehörte es, das Flußbett der Wolga auf eine Distanz von so und so vielen Wersten — genau weiß ich's nicht — zu inspiziren.

„Schön," sagte er, „ich muß in diesen Tagen hinaus auf eine Watage, welche zwischen der Stadt und der Wolgamündung liegt; Ihr könnt mich allesammt begleiten. Wir nehmen einen Speisekorb mit und essen auf der Watage zu Mittag. Es soll dort ein hübsches neues Wohnhaus sein, welches der Besitzer dieser Fischerei, der bisweilen die Sommermonate dort verbringt, sich kürzlich erbaut."

In der Umgegend von Astrachan, auf den Ufern der Wolga existirt eine große Anzahl dieser „Watagen", d. h. Fischereien.

Gewöhnlich besteht eine Watage nur aus den Wohnungen der zahlreichen Arbeiter und Fischer, welche von ihren Brodherren, reichen Kaufleuten, für die Zeit des Fischfanges gemiethet sind, aus den Schuppen, unter welchen die Fische — je nachdem — gedörrt oder gesalzen werden und wo man den Kaviar zubereitet, und aus den Speichern, wo der Reichthum, den die Fluthen der Wolga geliefert, aufbewahrt wird.

Einige Watagen befinden sich auf kleinen Inseln, welche in dem Stromdelta, angesichts des Kaspischen Meeres liegen.

Im Januar kommen die Störe, unter ihnen die „Belugas", eine riesige Fischgattung, in großen Schaaren aus dem Kaspischen Meer in die Wolga und werden alsdann dort massenhaft gefangen.

Der Kaviar, welchen man aus dem "Beluga" (Hausen) gewinnt, ist besonders grobkörnig und schmackhaft. Die Zubereitung des Kaviars ist durchaus nicht schwierig. Der Kaviar, d. h. Fischlaich, wird durch große, grobe Siebe gerieben, und, soll er in frischem, d. h. ungepreßtem und schwach gesalzenem Zustande versandt werden, nur leicht mit Salz durchmengt und dann in Blechbüchsen verpackt. Den gepreßten Kaviar verpackt man zuweilen auch in kleine Leinwandsäckchen. Er ist stark gesalzen und stellt sich im Handel billiger als der frische.

Bei der Zubereitung des Kaviars kommt es hauptsächlich darauf an, daß die Masse das richtige Quantum Salz erhält. Es gehört Uebung dazu, um das Verhältniß zwischen Salz und Kaviar zu kennen. Diejenigen, welche sich auf den Watagen damit befassen und sich gut darauf verstehen, den Kaviar richtig zu salzen, werden am besten gagirt, denn für die Watagenbesitzer ist es eine Beruhigung, den wichtigen, weil so sehr einträglichen Exportartikel in bewährten sicheren Händen zu wissen.

Ich ließ mir dies Alles von dem alten Steuermann des Fahrzeuges, auf welchem wir, eine muntere Gesellschaft, die Watagenfahrt zur Hochwasserzeit auf der Wolga unternahmen, berichten. Späterhin hatte ich Gelegenheit, die Zubereitung des Kaviars anzusehen. An jenem Morgen, als wir aus dem Hafen von Astrachan auf den breiten Strom hinausdampften, war das Wetter köstlich.

Der Dampfer war klein, aber mit einem gewissen Komfort ausgestattet. Auch hatten wir einen gewandten Koch an Bord, der uns ein vorzügliches Frühstück bereitete.

Wir glitten an den tartarischen Kirchhöfen, welche hinter der auf der anderen Seite der Wolga liegenden Vorstadt Astrachans, „Vorpost", sich hinziehen, vorbei.

Die Stadt selbst entschwand bald unseren Blicken, als der Strom eine Biegung machte.

Ein Schraubendampfer kreuzte unsern Kurs. Er kam mit Passagieren gefüllt aus Baku.

Die Ufer, welche wir, auf Feldstühlen auf dem Verdeck sitzend, betrachteten, waren flach. Hie und da lag ein Dorf am Wege, oder einige Kibitken, die Behausungen der in der Steppe nomadisirenden Kalmücken, tauchten in unserem Gesichtskreise auf.

Im Ganzen war die Landschaft furchtbar öde.

Das Ziel unserer Fahrt lag circa 40 Werst von Astrachan entfernt.

Als wir an der kleinen Landungsbrücke der Watage anlegten, bot sich unserem Auge ein buntes lebhaftes Treiben, welches sich am Ufer abspielte.

Es war zur Zeit des Heringsfanges und es hatte über Nacht reiche Beute gegeben Die große Anzahl der Arbeiter und Arbeiterinnen befand sich nun in rascher Thätigkeit. Es ging ganz fabrikmäßig her.

Weiber und Mädchen in Leinwandjacken und kurzen Kniehosen aus gleichem Stoff saßen rittlings auf kleinen Holzschemeln und schlitzten mit gewandtem Griff die Fische auf, dann warfen sie sie Arbeitern zu, welche sie in Tonnen salzten. Lange Reihen gedörrter Fische hingen unter einem offenen Schuppen.

Der Besitzer der Watage war an dem Tage nicht dort anwesend, jedoch der Oberaufseher, welcher die Arbeiten überwachte, führte uns überall umher und zeigte uns alle Einrichtungen. Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen gab es solche, welche dem Kindesalter knapp entwachsen waren.

Jetzt, zur schönen Jahreszeit, im Frühjahr, war die Arbeit nicht so schwer, jedoch im Winter ist dieselbe viel härter. Im Ganzen sind die Löhne auf den Watagen gut. Viele Mütter nehmen ihre Säuglinge dorthin mit, welche dann von kleinen Mädchen gehütet werden. Auch Kalmücken verdingen sich auf die Watagen. Gewöhnlich sind es nur die Aermeren und Aermsten unter den Frauen und Mädchen, welche ihr Brot da verdienen. Es gilt für nicht sehr fein, Watagenarbeiterin sein zu müssen, und diese Bezeichnung selbst dient unter Umständen als Schmähwort.

Die Moral ist unter dem Watagenvolk nicht gerade sehr entwickelt; zu viel verschiedene, einander fremde Elemente strömen dort zusammen und bewegen sich in engem Verkehr. Sie streiten, prügeln und lieben sich durcheinander.

Wird Feierabend gemacht, so ertönt die Ziehharmonika, welche fast jeder dortige Bursche mit mehr oder minder Virtuosität spielt, und Lieder ziehen über die Wasser der Wolga dahin, traurige welche in Moll ausklingen, und lustige Tanzweisen. Das Watageleben entbehrt keineswegs eines gewissen poetischen Reizes, und man findet interessante Typen unter dem dortigen Volke.

Der europäische Gourmand, der mit Kaviarbrödchen sein wohldurchdachtes Menu beginnt, ahnt meist nicht, wie und wo in den Wassern der Wolga der Kaspifisch, der gewaltig große Hausen, gefangen, und wie der köstliche Tribut, den er dem Feinschmecker liefert, der Kaviar, zubereitet wird.

Er ahnt auch nichts von den Watagen am Ufer der Wolga und des Kaspimeeres.

Ich fand es höchst interessant, einen Blick in eine solche zu thun. —

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn



Cheviotstoffe jeder Art, Spezialität: **3 Meter Victoria-Cheviot zu Mk. 9.— in schwarz, braun und blau.** Anzug-, Ueberzieher-, Kammgarnstoffe bis zu den feinsten Qualitäten liefere jedes Maß an Private. **Großartige Musterauswahl.** Muster franko gegen franko.

Friedr. Heller Rheydt b. Aachen. Nr. 69.

M. Berlowitz, Thorn, *Segler*str. 27

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mocker**, Kreis Thorn, Band 4 — Blatt 97, Band 11 — Blatt 257 und Band 12, Blatt 309 — auf den Namen der Wittwe **Emilie Nowacki** geborenen **Boller** in **Mocker**, sowie **Vincent, Antonie, Anna, Martha, Franziska, Marie Nowacki, Veronica Olkiewicz** und der Kinder der **Simon** und **Veronica** geborenen **Nowacki-Olkiewicz'schen** Eheleute in Mocker, Bahnhofstraße 18 belegenen Grundstücke [Wohnhaus mit Stall und abgesondertem Abtritt mit Hofraum, Scheune, Keller, Schweinestall, Wiese, Acker] am

11. Dezember 1897

Vormittags 10 Uhr,

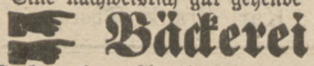
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,90 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,55,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, bezw. 2,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,20,11 Hectar zur Grundsteuer, bezw. 4,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,59,93 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind bei Blatt 257 nicht katastrirt. Die Gebäude bei Blatt 309 sind steuerfrei. 4153

Thorn, den 7. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Eine nachweislich gut gehende



Bäckerei

ist bei einer Anzahlung von 3000 Mark preiswerth zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **E. B. 500** an die Expedition d. Zeitung.

Aufwartefrau od. Mädchen von sogl. gesucht. **Brombergerstr. 72**, p., rechts.

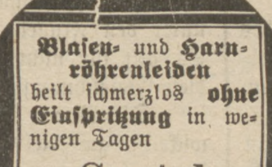
Die Lieferung

von **Materialwaaren und Kartoffeln** für die Menageküche des Bataillons ist **vom 1. November d. Js. ab** auf 1 Jahr zu vergeben.

Bezügliche Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung für die Menageküche" sind **bis zum 15. d. Mts.** versiegelt an die unterzeichnete Kommission einzusenden.

Thorn, den 2. Oktober 1897.

Menage-Kommission III./61.



Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal

Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind Santalholzöl 0,15 Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.

Erhältlich in den Apotheken, falls nicht In der Apotheke „Zum weißen Schwan" **Berlin**, Spandauerstraße 77. 3358

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in **ganz vorzüglicher Qualität** per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz**.

Die vorzüglichste Fleckseife

ist die **Benzin-Gall-Seife**, welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoff nicht angreift. Vorräthig zu 10 und 20 Pf. pr. Stück bei **J. M Wendisch Nachf.**

Einen Laufburschen

sucht Johannes Glogau.

Auszug aus dem officiellen Regierungs-Bericht des Central-Wohlthätigkeits-Comités für die Indische Hungersnoth.

Unter den vielen nützlichen Beiträgen, welche das Central-Comité empfing, verdienen **Mellin's Nahrung**, Trictine Food und Condensirte Milch besonderer Erwähnung. Diese wurden in grossen Quantitäten von den Verwaltern der Armenhäuser verabfolgt und mit sehr gutem Erfolge angewendet. In den meisten Fällen und besonders, wo **Mellin's Nahrung** verwendet wurde, änderte sich das Aussehen der Kinder nach einigen Wochen geradezu **wunderbar**. Aus wandelnden Skeletten wurden sie wieder die starken und gesunden Kinder wie zuvor.

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.



Für Kranke, Genesende Magenleidende.

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —

bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das

General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Ein Lehrling

findet Stellung per sofort bei

A. Glückmann Kaliski.

1 Kumsthobel zu verkaufen **Strobandstr. 18.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Damenpelze,

Reise- und Gehpelze für Herren,

Pelz-Jagdjoppen,

Schlittendecken

empfiehlt

C. G. Dorau, Thorn,

neben dem **Kaiserl. Postamt.**

NB. Umarbeitungen und Renovirungen in kurzer Zeit.

Bürsten- u Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaarenlager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.